

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsviertel vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des Ortes M. 1,35, hierzu Vierteljahr 30 Pf. Anzeigen nur 3 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinspaltige Garmondzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 171

Sonntag den 25. Juli 1914

81. Jahrg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Finanzieller Wochenrückblick.

Das Interesse der Börse gehörte auch in der abgelaufenen Berichtswochens fast ausschließlich der Entwicklung der politischen Fragen auf dem Balkan, in erster Linie dem Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Einige Tage lang gab sich die Spekulation ersten Kriegsbesorgnissen hin und die Kurse begannen rapid zu fallen. Dann aber machte sich die Auffassung breit, daß die leitenden Männer in Oesterreich das Risiko eines energischen Vorgehens nicht zu übernehmen wagen und daß dieser Streit ebenso im Sande der Diplomatie verlaufen werde wie der vor zwei Jahren, wo Oesterreich ebenfalls durch seine mangelhaften militärischen Vorbereitungen zur Vorsicht gezwungen wurde. Daraufhin setzte zuerst in Wien, dann auch an den deutschen Plätzen eine Erholung ein, die freilich nur einen Teil der Kursverluste wieder ausglich. Letzteres lag aber zum Teil auch an den ungünstigen Berichten über den Kohlenmarkt und über die Preisentwicklung bei der Eisenindustrie. Die Geldverhältnisse sind sehr flüssig, aber die Unternehmungslust traut sich nicht davon Gebrauch zu machen, so lange die politische Lage nicht wieder besser gelärt ist.

Auf den Getreidemarkten begann eine bessere Meinung sich wieder durchzusetzen, seitdem schlechte Ernteberichte aus Rußland und Frankreich eingelaufen sind. Die Berliner Weizenpreise zogen um $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ M. die Roggenpreise um 4 bis 5 M. an. Auch die amerikanischen Weizenpreise wurden durchschnittlich um 3 Punkte höher bewertet.

Der Kaffeemarkt war ruhig. Man schwankt in Hamburg zwischen den entgegengesetzten Tendenzen von Hore und New York. Schließlich überwog aber eine kleine Befestigung, die die Hamburger Termine um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pf. höher schließen ließ, während New York 4 bis 11 Punkte nachgab.

Der Zuckermarkt war schwach. In der Hauptsache gaben Realisierungen der Spekulation den Ausschlag. Aber auch der Witterungswechsel mit den ersten Niederschlägen für die europäischen Produktionsgebiete drückte auf die Meinung, weshalb die Hamburger Termine schließlich um 10 bis 20 Punkte nachgaben.

Unentschieden war die Stimmung auf dem Baumwollmarkt. Zuerst verlaute von einer Dürre im Baumwollgürtel, dann kamen wieder bessere Meldungen. Auch die Betriebseinschränkung durch die englischen Spinner ist noch nicht endgültig beschlossen. So schlossen in Liverpool die nahen Termine um 3 Punkte schwächer und die entfernteren um 4 Punkte fester. Das Geschäft in Garnen und Tüchern ist noch ruhig.

Ein Flottenstärkevergleich.

Der soeben erschienene neueste Jahrgang des „Nauticus“ ermöglicht eine Stärkeabmessung der acht größten Seemächte auf Grund der Gesamtverdrängung der vorhandenen Kampfschiffe, der einzigen natürlichen und dabei auch einigermaßen sicheren Grundlage für einen Vergleich, der ja selbstverständlich niemals ein ganz zureichendes Bild geben wird, weil zuviel unwägbar und unmeßbare Faktoren außer Anschlag bleiben müssen.

Nach „Nauticus“ betrug der Bestand am 15. Mai 1913:

	Fertig	Im Bau
1. England	2 205 040 t	593 420 t
2. Deutschland	1 019 417 t	325 988 t
3. Vereinigte Staaten	909 780 t	228 860 t
4. Frankreich	731 190 t	346 190 t
5. Japan	558 560 t	182 150 t
6. Italien	402 140 t	202 540 t
7. Rußland	327 960 t	429 170 t
8. Oesterreich-Ungarn	249 550 t	156 070 t

Hierbei sind nur die für den Kampf bestimmten Schiffe, Linienfahrzeuge, Kreuzer, Torpedos und Unterseeboote berücksichtigt; alle anderen Typen, Spezial-, Schul- und Troßschiffe sowie Kanonenboote, sind nicht mitgerechnet. In den Zahlen für Deutschland ist das Displacement der Unterseeboote, weil nicht bekannt, nicht enthalten; dieses würde, um eine Zahl zu nennen, schätzungsweise etwa 14 000 t betragen, das Bild also nicht wesentlich verändern. Es ergibt sich dann, daß die deutsche Flotte an fertigen Schiffen

um 46 v. H. so stark ist wie die englische, ein Verhältnis, das sich bei den Linienfahrzeugen etwas zugunsten Deutschlands, bei den Kreuzern, namentlich den Panzerkreuzern, sehr erheblich zugunsten Englands verschiebt. Daß Deutschland etwas mehr als halb soviel Schiffe im Bau hat als England, rührt daher, daß bei uns die Bauzeiten länger sind; die Zahlen für Deutschland enthalten bei den allein ausschlaggebenden großen Schiffen 4 Jahrgänge von Neubauten, die für England nur $3\frac{1}{2}$ Jahrgänge, da ein Teil der englischen 1911-Schiffe bereits fertig ist. Die Vereinigten Staaten, deren großer Bestand an Troßschiffen hier nicht mit in die Wagsschale fällt, haben den zweiten Platz wohl endgültig an Deutschland abgetreten; in absehbarer Zeit werden sie vielleicht mit Frankreich um die dritte Stelle zu kämpfen haben, zumal da sie inzwischen noch 2 Linienfahrzeuge mit 28 600 t verlaufen haben. Rußland macht große Anstrengungen, um seinen früher innegehabten Platz in der Reihe wiederzuerobern, wie der hohe Bestand an Neubauten zeigt; wenn die Ausführung der Bauten pünktlich fortschreitet, wird es Japan und Italien überholt haben, wobei besonders ins Gewicht fällt, daß es nicht allzuweit mit veraltetem Material belastet ist. Rechnet man als solches alle größeren Schiffe mit einem Lebensalter von über 20 Jahren sowie Fahrzeuge von veraltetem Bauart, so ist der Bestand daran, absolut genommen, am größten bei England mit 139 710 t, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 102 800, Italien mit 96 730, Frankreich mit 87 150, Deutschland mit 71 815, Rußland mit 55 330, Japan mit 51 260 und Oesterreich-Ungarn mit 21 000 t. Im Verhältnis zu dem überhaupt vorhandenen fertigen Material ist das veraltete am stärksten vertreten in Italien mit 24 v. H.; dann folgt Rußland mit 16,9, Frankreich mit 11,9, die Vereinigten Staaten mit 11,8, Japan mit 9,2, Oesterreich-Ungarn mit 8,4, Deutschland mit 7 und England mit 6,3 v. H.

Expräsident Huerta.

Nach einer Präsidentschaftsdauer von nahezu $1\frac{1}{2}$ Jahren hat General Huerta die Leitung der Geschicke Mexikos niedergelegt.

Biktariano Huerta steht im 60. Lebensjahre. Als Jüngling besuchte er die Militärakademie zu Chapultepek, wurde 1875 Ingenieuroffizier, und als 25jähriger Hauptmann Gründer des gegenwärtigen Generalstabkorps, dessen erstes verdienstvolles Werk die Herstellung einer guten Karte des Landes war. 1890 wurde Huerta Oberst und leitete 10 Jahre lang die topographischen und astronomischen Departements der Landvermessung. 1908 wurde er nach Teilnahme an mehreren Kämpfen gegen rebellische Indianerstämme Brigadegeneral, war als solcher gegen die im Norden hausenden Bandenfürher tätig, vermochte aber keinen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Während dieser Zeit wurde der alte Präsident Porfirio Diaz vertrieben, dem provisorischen Präsidenten La Borda folgte Francesco Madero, der Huerta wenig gemint war. Ursprünglich Führer der Truppen Maderos, nahm Huerta diesen gefangen; kurze Zeit darauf wurde Madero und sein Bruder unter nicht völlig aufgeklärten Umständen erschossen. Huerta erklärte sich hierauf zum provisorischen Präsidenten von Mexiko.



Expräsident General Huerta.

Die Nachfolge Huertas.

Carbal hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß er die Absicht habe, zu Gunsten Carranzas zurückzutreten. Er hat die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet. Das diploma-

tische Korps hat zwei Versammlungen abgehalten, um mit Rücksicht auf die Ungewißheit der Anerkennung der neuen Regierung durch die Vereinigten Staaten den Inhalt der Ansprache bei dem Freitag mittag bei dem Präsidenten stattgefundenen Empfang festzusetzen. Alles hängt jetzt davon ab, ob Carranza und Carbal zu einer Einigung gelangen. Wenn Carranza darauf besteht, gewaltsam in die Stadt Mexiko einzuziehen, wird mit der Anerkennung zurückgehalten werden, bis eine Wahl stattgefunden hat. Jedenfalls werden die Vereinigten Staaten die Anerkennung einer konstitutionalistischen Regierung verschieben bis eine befriedigende Regelung der sich aus der Revolution ergebenden Forderungen erfolgt ist. Die amerikanischen Truppen werden nicht aus Veracruz zurückgezogen werden, bevor nicht jede Schwierigkeit beigelegt ist.

Nach Aussagen hoher Beamten auf Seiten der Konstitutionalisten will Carranza, sobald die Konstitutionalisten zur Herrschaft gekommen sind, die Gültigkeit der Schulden Huertas nicht anerkennen. Diese Mitteilung ist die Antwort auf Anfragen betreffend die Meldung, daß die fremden Regierungen durch die Vereinigten Staaten verlangt hätten, Carranza solle die Schulden Huertas anerkennen und allen politischen Gefangenen Amnestie gewähren. Carranza erklärte, nur wenn die Bundesstruppen sich bedingungslos ergeben würden, könnten die vorgeschlagenen Verhandlungen über den Einzug der Konstitutionalisten in die Stadt Mexiko erfolgreich sein. Daß Carbal an die Stelle Huertas getreten sei, sei für die Konstitutionalisten kein Grund zu einem Kompromiß bezüglich des Grundgesetzes für den sie kämpften.

Vaterlandsfeste.

Von Franz Friedrich.

Am 4. Juli feiern die Bürger der Vereinigten Staaten, am 14. Juli unsere westlichen Nachbarn, und am 1. August die schweizerischen Eidgenossen ihr Nationalfest. Wir Deutsche setzen zu, wie die Republikaner sich ihres Vaterlandsfestes freuen und bedauern, daß bei uns kein Boden mehr für parteilose Heimatliebe ist. Kaiser's Geburtstag, Sedanfeier werden von breiten Parteilisten gemieden oder zu Kundgebungen benützt, die zeigen, wie wenig der reine Vaterlandsgedanke bei uns gilt. Wohl hat er auch in andern Ländern unter dem Hader der Parteien zu leiden, aber an den großen vaterländischen Erinnerungstagen kommt er doch immer wieder in schönster Form zum Durchbruch. Müßen es immer Gewalttaten sein, Katastrophen von niederträchtlicher Größe, wie jetzt die Ereignisse in Bosnien, die das Verantwortlichkeitsgefühl der Masse jäh aufflammen lassen und Parteihader vergessen machen? Es wäre eine schöne Aufgabe, auch im deutschen Vaterland ein solches Fest der Heimat und des Volkstums wieder erstehen zu lassen, auf breiterer Grundlage, sodas alle Schichten des Volkes ohne Vorbehalt daran teilnehmen könnten. In unserer an Idealismus so armen Zeit sind die Folgen eines solchen Tages, nach ihrer erzieherischen Bedeutung namentlich, gar nicht zu übersehen.

Der 18. Januar, der Geburtstag des neuen Deutschen Reiches, wäre der rechte Zeitpunkt für ein solches Vaterlandsfest. Freilich, die winterliche Kälte, die unangenehme Witterung würde da zu Saalfesten, zu Versammlungen in geschlossenen Räumen zwingen. Und des Deutschen innerste Befensart drängt doch stürmisch hinaus in die freie Natur. Sommerferienwende! Uniere Jugend hat das herrliche Naturfest unserer Altvordern wieder zu neuem Leben erstehen lassen. Erweitern wir seinen Rahmen, unterstreichen wir das Heimatlische — wir hätten das schönste Vaterlandsfest.

Aber nur keine Komitees, keine Festordner mit weißer Armbinde, keine gesellschaftlichen Schranken und Sondergruppen. Arm und reich, jung und alt, sollte hinauspilgern zum deutschen Wald. Er ist die rechte Weisheit; der Wind, der durch seine Wipfel braust, singt das Lied vom Vaterland, das zu jedem Herzen spricht. Dazu ein ander Lied aus jungen frischen Kehlen. Und des Abends ein flammender Holzstoß. Was braucht es mehr zum Festfeiern?

Können wir in Deutschland überhaupt noch Feste feiern? Ist es nicht immer und überall der gleiche fade internationale Kitsch, der auch bodenständige Volkstische überflutet und verwässert? Wanderkinos, Operetten-schlager und „Attraktionen“ sind vom Geld der Datschwelt groß geworden, Theatermacher hat mit ihrem blendenden Kerfchern das gute Alte besiegt. Kehret zum Wald zurück! Da redet einer von atavistischem Byzantinismus?



Es sei die alte Kriecherei, nur in neue Form gegossen? Denkt daran, daß gerade demokratische Länder es sind, die ihre Nationalfeier in größtem Umfang, mit wärmster Begeisterung feiern. Der Republikaner will nicht vaterlandsloser Weltbürger sein. Auch er singt das Lied dessen, dessen Brot er ißt: des Vaterlands. Er weiß, daß nur der Nation geschlossene Einheit nach außen auch ihm, den einzelnen, stark macht.

Österreichisch-serbischer Krieg in Sicht?

Die Kleingläubigen, die an einen energischen Schritt Österreichs nicht mehr glauben wollten, wurden furchtbar ins Unrecht gesetzt. Österreich hat am Donnerstagabend eine Note an Serbien überreichen lassen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Note beginnt mit einer Vorgesichte der österreichfeindlichen Agitation Serbiens, geht dann auf diese näher ein und schließlich die Forderungen an, die zum Schluß durch die Ergebnisse der Untersuchung des Attentats eine kräftige und schlagende Begründung erfahren. Man muß sich nachgerade wundern, mit welcher vorbildlichen Ruhe alles in den letzten Wochen in Österreich vor sich gegangen ist angesichts dieser Ergebnisse.

Die Untersuchung des Attentats
hat ergeben, daß der Mord in Belgrad ausgeführt wurde, daß serbische Offiziere und Beamte den Mörder Bomben und Waffen übergeben und leitende serbische Grenzorgane die Verbrecher mit ihren Wapeninstrumenten über die Grenze geschafft haben.

Die scharfen Forderungen
sind angesichts dieser Tatsachen mehr als begreiflich, wenn sie auch Punkt für Punkt einen Eingriff in die serbischen Hoheitsrechte bedeuten. Österreich verlangt eine Erklärung im Regierungsorgan und durch Armeebefehl zu veröffentlichen, wonach sich Serbien verpflichtet, die verbrecherische Propaganda zu unterdrücken, Auflösung der Vereine, die sich mit dieser Propaganda beschäftigen, Entfernung der beteiligten Offiziere und Beamten unter **Mitwirkung österreichisch-ungarischer Organe**, gerichtliche Untersuchung gegen die Teilnehmer des Komplotts unter Teilnahme österreichisch-ungarischer Delegierten, Klärung über gewisse Äußerungen hoher serbischer Funktionäre. Das Ultimatum ist gestellt bis Samstag nachmittag 6 Uhr.

Die Antwort Serbiens?
Wie wird sie ausfallen? Die Forderungen sind so demütigend, sie müßten so ausfallen, nachdem die direkte Beteiligung serbischer Beamten und Offiziere nachgewiesen, daß die serbische Regierung kaum darauf eingehen kann. Die Forderungen sind so verlegend für das serbische Volk, sie müßten wiederum so sein im Hinblick auf das verbrecherische Gebahren des serbischen Volkes der Donaumonarchie gegenüber, daß die Regierung, wollte sie die österreichischen Forderungen erfüllen, von der Volkswut hinweggeblasen würde. Kommt das serbische Volk nicht selbst zur Besinnung und demütigt sich von selbst als reuiger Sünder für sein frevelhaftes Gebahren, so bleibt nichts anderes übrig, als daß es mit dem Schwert gedemütigt wird.

Der österreichisch-serbische Krieg
ist dann unansichtlich. Serbien ist jedenfalls ziemlich überrumpelt, sein Ministerpräsident wollte auf Wahlreisen, das schlechte Gewissen hat ihn wohl hinausgetrieben, er wird inzwischen in Belgrad wieder eingetroffen sein, eine schicksalsschwere Entscheidung steht bevor. Jetzt hat er selbst die Verantwortung zu tragen für das leichtfertige Handeln nach Rußlands Willen.

Wie stellt sich Rußland dazu?
Auf Rußland sieht die ganze Welt. Wird es jetzt die Konsequenzen ziehen aus seiner seitherigen Politik oder wird es das vorgeschobene Serbien im Stiche lassen? Die Umstände sind so ungünstig wie nur möglich für die kriegsfeindliche Stimmung der Panlawisten. Der Zar kann kaum seine Zusage geben zu einem Schritt, der als nachträgliche Billigung des Fürstenmords ausgelegt werden müßte. Kann Rußland, in dessen Innerem Hunderttausende Barrikaden gegen die eigenen Nachbarn errichten, einen Krieg unternehmen? Kann Frankreich nach den Entfaltungen im Senat, so übertrieben sie auch sein mögen, sich als gerührt betrachten? Werden die beiden Verbündeten es wagen, Serbien zu unterstützen, nachdem erst vor 2 Tagen der Dritte im Bunde, England, ausdrücklich erklärt hat, daß er nicht mittat und Serbien einen energischen Warnungsdruck erteilt. Wird der in sich so uneinige Dreierband es wagen, einen europäischen Krieg herauszubeschwören, nachdem Deutschland die Lokalisierung des Streits proklamiert, nachdem Deutschland und Italien ihr volles Einverständnis mit der österreichischen Note erklärt, kurz, nachdem der Dreierband geschlossen und in sich gefestigt dem im Augenblick innerlich morschen Dreierband gegenübersteht?

Der europäische Krieg
scheint unter diesen Umständen höchst unwahrscheinlich. Man weiß natürlich nicht, was ein einzelner Schritt für Folgen bringen kann; aber wir glauben, wir können getrost den Mut der nächsten Zukunft entgegen schauen, die Spannung hat sich aufgelöst, eine Klärung der Lage muß in den nächsten Tagen kommen. Wie sie ausfällt, davon hängt das Schicksal Europas ab; wird die europäische Gefahr diesmal noch hintangehalten, und wir halten dafür, dann lichtet sich der Horizont auf Jahre hinaus.

Petersburg, 25. Juli. Der gestrige Ministerrat dauerte fast 4 Stunden. Man versichert, daß Rußland unverzüglich interveniert und von Österreich-Ungarn verlangen werde, die Frist des Ultimatums

hinauszuzögern, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren Einfluß auszuüben.

Letzte Nachrichten.

London, 24. Juli. Wie verkantet, wird heute Abend eine Veröffentlichung über die Konferenzkonferenz erfolgen. — Später wird noch gemeldet: Die Konferenzkonferenz habe kein Übereinkommen erzielt. Das Kabinett sei gegenwärtig zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Lage zu beraten.

London, 24. Juli. Die Pall Mall-Gazette schreibt: Die österreichisch-ungarische Note an Serbien zeichnet sich durch die Verbindung von Festigkeit mit Zurückhaltung aus. Es ist unzulässig, daß Belgrad die Prangschule der Verschwörung gegen die Ruhe des Nachbarstaates ist. Es ist die Pflicht der serbischen Regierung sich nicht nur selbst von solchen Nachschall zu fernhalten, sondern ihnen auch den Schutz ihrer Jurisdiktion zu verweigern. Österreich ist berechtigt, die strikte Erfüllung dieser Verpflichtung zu fordern und zu erwarten, daß die Antwort auf ihre Aufforderung auf Seiten der Regierenden Serbiens die ehrliche Bereitschaft zeigen wird.

Württemberg.

(-) Kalen, 24. Juli. (Todesfall.) In Essingen ist Generalleutnant z. D. Freiherr Karl von Röder, beinahe 61 Jahre alt, gestorben. Er war 5 Jahre lang persönlicher Adjutant des jetzigen Königs als damaligen Prinzen, kommandierte später das 14. Dragonerregiment in Kolmar, dann die 27. Kavallerie-Brigade in Ulm und lebte seit 1912 im Ruhestand in Tübingen.

(-) Ellwangen, 24. Juli. (Unfallsfall.) Im nahen Trüffelstolz wollte die Desfomomenfrau Christ, die mit anderen Personen beim Kalben einer Kuh im Stalle beschäftigt war, ein unruhiges, störrisches Stuch Vieh vom Barren loslösen und an einen anderen Ort verbringen. Das Tier kam mit dem Kopf der Frau unter die Kleider, stieß ihr ein Horn tief in die Weichteile und verletzte sie schwer am Unterleib, so daß sie sofort ins Krankenhaus nach Döhlenhausen verbracht werden mußte. Der Fall ist unso behauerlicher, da die Frau der Entbindung entgegensteht.

(-) Laugenargen, 24. Juli. (Neue Hochwassergefahr.) Der Bodenseespiegel ist infolge der schweren Unwetter in den beiden letzten Tagen während 24 Stunden wiederum um 10 Zentimeter gestiegen. Die kaum überstandene Hochwassergefahr ist dadurch aufs neue akut geworden.

(-) Waldsee, 24. Juli. (Besuch der Königin.) Die Königin stattete heute nachmittag, mit dem Auto von Friedrichshafen kommend, dem hiesigen, unter der Leitung von Medizinalrat Dr. Rembold stehenden Krankenhaus einen Besuch ab, um auch die Desferinnen vom Roten Kreuz und die Sanitätskolonne kennen zu lernen und die Sanitätsmittel zu besichtigen. Bei der Hin- und Rückfahrt zum Krankenhaus bildeten die Schulkinder Spalier, deren Jubel und Freude groß war. Die Königin äußerte sich über all das Gesehene sehr lobend und sagte hernach ins hiesige Schloss, wo sie bei Graf Josef einen Tee einnahm, während im Schlossgarten der Lieberkranz der hohen Frau ein gelungenes Ständchen darbrachte. Nach kurzem Aufenthalt trat die Königin die Rückfahrt nach Friedrichshafen an.

(-) Tettwang, 24. Juli. (Die Kandidatenfrage.) Im Kronensaale hielt der Bezirksausschuß der Zentrums-Partei des Oberamts Tettwang eine Versammlung von 180 Vertrauensmännern ab, um die Kandidatenfrage für den 21. August vorzunehmende Ersatzwahl für den 17. Reichstagswahlkreis zu besprechen. Gutsbesitzer Adorno (Kaltenberg-Tettwang) machte in einem Schreiben der Versammlung die Mitteilung, daß er nach langer Überlegung und nach sorgfältigster Prüfung sich entschlossen habe, dem an ihn ergangenen Ruf vieler Landwirte zu folgen und eine Kandidatur für die kommende Ersatzwahl anzunehmen, wenn er von der Partei aufgestellt werde. Bei einer lebhaften Diskussion wurde von verschiedenen Rednern betont, daß Adorno ein Mann christlich-katholischer Gesinnung sei, daß er sich aber bisher in der Deffentlichkeit nie als Zentrumsmann bekannt habe. Man dürfe den Wählern von 4 Oberamtsbezirken nicht zumuten, einen Mann zu wählen, der parteipolitisch sich nie als Zentrumsmann gezeigt habe. Die geheime Wahl der Vertrauensmänner ergab für Stiegele 133, für Adorno 29 Stimmen, 5 Stimmen waren gesperrt. Die Oberamtsbezirke Ravensburg und Saulgau haben bereits auch für Stiegele gestimmt. Die Riedlingen sich stellt, ist noch nicht bekannt. Heute versammelten sich die Mitglieder der Wahlausschüsse der vier Oberamtsbezirke Ravensburg (100 Mitglieder), Tettwang (77), Saulgau (78) und Riedlingen (79) im Löwenstall in Kuldorf, um die Kandidatenfrage endgültig zu regeln.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

— Wildbad, 24. Juli. Das vorgestern Abend im Kgl. Kurfaal stattgefundene Symphoniekonzert war ein Kunstgenuss ersten Ranges. Dem in der Gewinnung erster Künstler und Künstlerinnen allseitig besorgten Badkommissär, Freiherrn von Gemmingen, war es gelungen, die Zusage der Kgl. bayrischen Kammermängerin Frau Hermine Bosetti von der Kgl. Hofoper in München als Solistin zu erhalten, was im Voraus einen Abend von hohem künstlerischen Wert versprach. Die Debitantin sang als Auftrittslied die Arie der Silda aus der Op. „Miguelletto“. Ihr volles, kräftiges und doch in den höchsten Tönen so weiches Organ und der formvollene Vortrag, unterstützt durch die verständnisvolle und feinfühligste Begleitung des Kgl. Kurorchesters, gelang dieses überaus schwierige Werk zu einem Torgemälde von überzeugender Kraft. Stürmischer Beifall der begeistertsten Zuhörer lohnte die Künstlerin. Die 2. Nummer des gewählten Programms wurde von dem Kgl. Kurorchester unter der exakten und genialischen Leitung des

Kgl. Musikdirektors A. Prem bewilligt. Die zweite Symphonie von L. v. Beethoven in D-dur. Das Adagio molto in seinen weichen, gefühlvollen, den Geist erhebenden Tönen, war ein Meisterwerk der Wiedergabe, welches an alle Mitwirkenden die höchsten Anforderungen stellte. Der zweite und dritte Teil, das Allegro con brio und Scherzo war hingegen ein von jugendlichem Feuer und Lebhaftigkeit durchsprütztes Spiel, welches am Schluß die Zuhörer zu brausendem Beifall fortriß. Die nun folgenden 3 Lieder mit Klavierbegleitung, gesungen von Frau Bosetti, am Klavier Herr Ohl, waren Perlen edler Gesangskunst. „Ich hör ein Vöglein locken“, als erstes. Die Zuhörer waren gebannt von solcher Klangfülle und Reinheit der Stimme. Man meinte, „s Mailstert weht und 's Vöglein lockt“, so wunderbar klar und sicher war das Piano, welches die Hauptmerkmale des Liedes war. Im folgenden Liede „Berat“ konnte man ebenso ihren prächtigen Mezzo-Sopran wie im letzten Liede „Gretel“ ihr jugentliches Temperament und Rederlichkeit im Gesang empfinden. Spontaner Beifall und prächtige Blumenangebote, aus welcher sich Herr Ohl für seine verständnisvolle Klavierbegleitung eine Knospe berechnen mag, wurden der Künstlerin zu teil. Ein eigenartiges Werk, welches wohl an die Musiker die schwersten Anforderungen, wie auch an die Zuhörer ein tiefes Verständnis stellte, war die symphonische Dichtung „Moldau“ von Smetana. Man mußte im Geiste mitwandern, um die einzelnen Phasen dieser mächtigen instrumentalen Dichtung zu verstehen und war die ganze Wiedergabe ein bereitetes Zeugnis dafür, aber was für Künstler das hiesige Kurorchester versägt. Minutlanger Beifall für Dirigent und Musiker durchbrachte den Saal. Als letzte Programmnummer sang Frau Bosetti die Arie der Rosine aus der Op. „Der Barbier von Sevilla“ mit Orchesterbegleitung. Wie Tropfen des fertigen Andalusiers durchrieselte es den Zuhörer. Man fühlte in Gesang und Musik das heiße verzehrende Feuer der Leidenschaft, der Liebesglut und des Hasses in erschauernder Weise. Mit hinreißender Berce und prächtiger Aussprache brachte die Künstlerin dies schwierige Werk Rosinis zu Gehör. Nicht endenwollender Beifall veranlaßte die Künstlerin zu vielmalsigen Erscheinen auf dem Podium. Mit diesem Konzert hat das titl. Badkommissariat ein weiteres Ruhmesblatt in den Kranz der künstlerischen Veranstaltungen in dieser Saison eingeflochten.

— Reuenbürg, 24. Juli. (Krankenhausneubau.) Die Amtsversammlung beschloß trotz Widerstand der Vertreter von Wildbad, daß das erst vor 1/4 Jahren neugebaute Krankenhaus durch Um- und Anbauten erweitert werden soll, was einen mutmaßlichen Aufwand von 82000 M. verursachen wird.

— Nagold, 24. Juli. (Vom Bliz getroffen.) In der Nähe von Gätlingen häutete gestern bei dem schweren Gewitter ein Schäfer seine Schafe, als er plötzlich von einem Blizstrahl getroffen und betäubt wurde. Der Schäfer erholte sich jedoch wieder in seiner Wohnung, wohin er verbracht wurde und auch die Schafe blieben unverletzt.

Evang. Gottesdienst, 7. Sonntag nach Trin., 26. Juli 1914. 10 Uhr Predigt: Stadtvikar Reppel. 1 Uhr Christenlehre mit den Lehrlern: Stadtvikar Reppel. 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtvikar Reppel.

Kathol. Gottesdienst, Sonntag, den 2. Juli. 7 Uhr Frühmesse 10 Uhr Amt. 2 1/2 Uhr Andacht. An den Werktagen: Montag keine heil. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag früh und nachmittags von 4 Uhr an. Kommunion: Täglich um 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Sonntag den 26. Juli

vormittags 8—9 Uhr (Trinkhalle)

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)

abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

Militär-Konzerte.

Kapelle des 2. Bad. Dragoner-Reg. Nr. 21 aus Bruchsal.

Montag den 27. Juli,

vormittags 8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Lobe den Herren den mächtigen König. Weber

2. Ouverture „Euryanthe“ Weber

3. Virginia, Walzer Levin

4. Präludium u. Scherzo Bach-Abert

5. Der Opernfreund Schreiner

6. Marguerite, Mazurka Mabile

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr, Anlagen.

1. Adlon, Marsch Hoincke

2. Ouverture „Leichte Cavallerie“ Sappe

3. Laura-Walzer Mühlcker

4. Noch sind die Tage der Rosen, Lied Baumgarten

5. Risi Bisi, Potpourri Morena

6. Künstlergruss, Polka Strauss

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei

Wildbad. Inh.: E. Reinhardt.

Verantwortlich i. V.: E. Friedrich daselbst.

Der Herr

der bezüglich Anschaffung eines fertigen Kleidungsstücks im Zweifel ist, ob solches seinen hochgestellten Ansprüchen in Punkte Eleganz, Schick, Passform und Preiswürdigkeit entspricht, den bitte ich sehr, meine großen Vordrücke letzter Sommermoden einer Kritik zu unterziehen.

Karl Geiß, Schneidermeister, Pforzheim,
Westl. Karl-Str. 64, gegenüber Hotel Post. Tel. 3115.